

Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Beilage für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
nächsterfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 183.

Redaktions-Telephon No. 52.

Samstag, den 20. April.

Verlags-Telephon No. 2266.

1901.

Morgen-Ausgabe.

Die neue Hauptstadt der südafrikanischen Republik.

Nachdem Pietersburg, der bisherige Sitz der Buren-Regierung, in die Hände der Engländer gefallen ist, hat der stellvertretende Präsident Schalk Burger die Centrale nach Leydsdorp, 110 Kilometer östlich von Pieters-

burg verlegt. Die neue Hauptstadt der Transvaal, im Nordosten des Landes gelegen, wie aus unserer beistehenden Karte hervorgeht, liegt inmitten eines der reichsten Bezirke der südafrikanischen Republik. Rings um die Stadt ist goldhaltiges Land, und die bekannten Namen der Murchison-, Woodbush- und Thabane-Minen bezeugen uns, welche Reichthümer auch jetzt noch der Buren-Regierung zu Gebote stehen. Außerdem zieht sich von den östlichen Abhängen der Berge an bis zur portugiesischen Grenze fruchtbares Weideland hin und bietet dem längst in Sicherheit gebrachten Vieh der Buren einen ge-

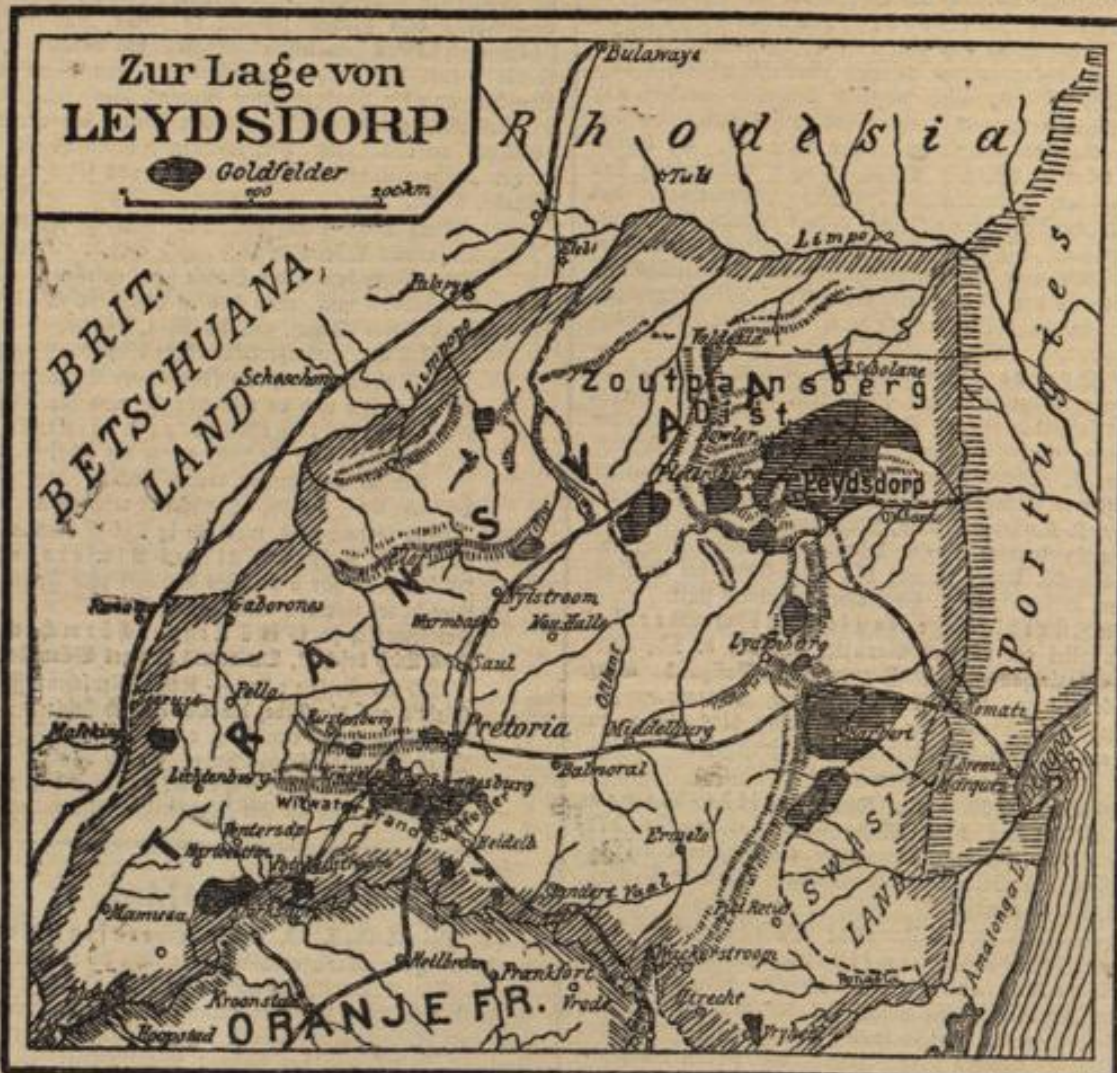
schützten Aufenthalt. Wer das Klima gewöhnt ist, wie die Buren, vermag also in aller Ruhe hier die Dinge abzuwarten.
Die Fremden aber würde Malaria, Typhus und Dysenterie ergreifen, Krankheiten, welche die Engländer bisher schon zur Genüge kennen gelernt haben und die ihnen hier oben doppelt gefährlich werden würden. Allerdings werden ja die englischen Soldaten in der letzten Zeit mit abgetödteten Typhuskulturen immunisiert; man hat aber von einem wesentlichen Erfolge dieser Impfungen bisher

Pietersburg liegt, ist als Krankheitsherd geradezu verrufen. Auch unter den gewiß doch widerstandsfähigen Buren ist in diesem Bezirk die Sterblichkeit die größte. Wie viel mehr werden daher die englischen Truppen zu leiden haben, deren Gesundheit durch die monatelangen Anstrengungen an sich schon geschwächt ist.

Der kleine Ort Leydsdorp ist die Hauptstadt des Zoutpansberg-Distriktes. Sie liegt zwischen den Abhängen der Murchison- und der Spitzkop-Berge eingebettet, liegt aber immerhin noch über 2000 Fuß hoch. Westlich der Stadt erheben sich die Drakensberge, die bis zum Zoutpansberg hinaufführen und von dem Zoutpansberger Hochgebirge nur durch den Olifants getrennt sind. 4750 Fuß hohe Berge erheben sich schon in unmittelbarer Nachbarschaft von Pietersburg, und nach Osten zu steigt das Gebirge noch höher, so daß wenigstens die direkte Verbindungslinie von Pietersburg nach Leydsdorp einer großen Heerstraße Schwierigkeiten bereiten würde, wie sie die Engländer bisher noch nicht kennen gelernt haben.

Die einzige Möglichkeit, nach Leydsdorp zu gelangen, dürfte die sein, durch das Thal des Olifants oder aber von Zoutpansberg aus vorzustoßen. Hier tritt aber der Uebelstand ein, daß die Engländer gezwungen wären, ihre Verbindung mit der Eisenbahn aufzugeben. Dadurch würde in erster Linie die Zufuhr an Lebensmitteln gefährdet, zweitens aber würden zur Dedung der Verbindungslinien Truppenmassen erforderlich sein, welche die Engländer ohne Gefährdung ihrer sonstigen Positionen nicht entbehren können. Sie werden daher aller Wahrscheinlichkeit nach nicht weiter vordringen können und werden die Buren im Zoutpansberg-Distrikt unbehelligt lassen müssen. Damit wäre der Krieg auf dem toten Punkt angelangt.

Nicht uninteressant ist, daß während des Krieges von einem Schürfer in der Murchison-Kette reiche Goldader entdeckt worden sind. Dies lenkt den Blick auf die reichen Goldfelder Transvaals überhaupt, deren Lage unsere Leser in beistehender Karte durch Schraffurung der Fläche der Golddistrikte deutlich hervorgehoben findet.



burg verlegt. Die neue Hauptstadt der Transvaal, im Nordosten des Landes gelegen, wie aus unserer beistehenden Karte hervorgeht, liegt inmitten eines der reichsten Bezirke der südafrikanischen Republik. Rings um die Stadt ist goldhaltiges Land, und die bekannten Namen der Murchison-, Woodbush- und Thabane-Minen bezeugen uns, welche Reichthümer auch jetzt noch der Buren-Regierung zu Gebote stehen. Außerdem zieht sich von den östlichen Abhängen der Berge an bis zur portugiesischen Grenze fruchtbares Weideland hin und bietet dem längst in Sicherheit gebrachten Vieh der Buren einen ge-

nichts gehört, und auch die Erkrankungsstadien zeigen keine Abnahme. Gegen die Dysenterie giebt es indessen überhaupt kein einschneidendes Mittel, und unter ihr haben die englischen Truppen daher furchtbar zu leiden. Namentlich die indischen Truppen, die diese schwere Form der Krankheit in Südafrika eingeschleppt haben sollen, werden leicht von der Dysenterie ergriffen, und die ungünstigen gesundheitlichen Verhältnisse, die der Krieg mit sich bringt, schaffen bei dieser Anhäufung der Menschenmassen förmliche Brutstätten für diese Krankheit.

Der Zoutpansberg-Distrikt, in dem auch schon

Deutsches Reich.

Kerzer und Krankenkassen.

Wo Recht und wo das Unrecht in den gegenwärtig sich abspielenden Konflikten zwischen Krankenkassen und Kerzern zu suchen ist, darüber wird der Außenstehende nicht so leicht zur Klarheit kommen, wenn er sich nicht durch parteiische Voreingenommenheit bestimmen läßt. Diese Konflikte toben jetzt in Berlin, in Leipzig, in München. Der in Berlin geführte Kampf verläuft verhältnismäßig am ruhigsten und beschäftigt die Öffentlichkeit jedenfalls weniger als die Wirrnisigkeiten in Leipzig und München. Was Berlin betrifft, so urtheilt ein so unbefangener Beobachter, als der der Herausgeber der „Socialen Praxis“, Professor Ernst Brande, angesprochen werden kann, daß die Kassenverwaltung das Recht und die Pflicht haben, auf eine Einschränkung der Ausgaben für Heilmittel zu dringen, da ihre Angehörigen in Krankheitsfällen mit erheblich geringerem Aufwande ebenfals mit Heilmitteln versorgt werden können und viele Apotheken gewisse Medikamente an Private billiger als an Kassen liefern. Sache der Kassenärzte wird es dagegen

Einigung ausging, hier wird hoffentlich bereits auch die Einigung aller Germanen ihren Ausgang nehmen, und dieses starke, geschlossene Germanenthum wird der Welt auch den Frieden diktiert können.

In manchen Gegenden Böhmens macht sich, wie das „Prager Abendblatt“ bemerkt, auch heuer wieder die Kreuzottern-Plage fühlbar. In der Aushaer Gegend waren z. B. bei sonnigem warmem Wetter die Kreuzottern massenhaft zu sehen, und zu Ostern wurden in Petrovitz 35, in Nieder-Sügel 45 Kreuzottern gefangen und getödtet. Ähnliches wird auch aus der Teschner Gegend gemeldet.

Die Mitglieder der vereinigten Theater Breslau senden dem „B. Z.“ folgende Erklärung: „Nach einem an verschiedene Zeitungen gelangten Bericht über die Subventionsdebatte in der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung möchte man annehmen, daß die Subvention abgelehnt worden sei, wegen „ständigen künstlerischen Rückganges der Theater“. Die Subvention ist aber nicht abgelehnt, sondern vorläufig nur vom Etat abgesetzt worden, um in einer besonderen Vorlage zur Beratung zu kommen. In jener Sitzung ist von einem „künstlerischen Rückgang“ kein Wort gesprochen worden.“ Direktor Dr. Loewen veröffentlicht eine ähnliche Erklärung.

Das 1. Aprilheft der Halbmonatsschrift für Literaturfreunde „Das literarische Echo“ ist der deutsch-österreichischen Literatur der Gegenwart gewidmet. Außer einer eingehenden Studie von H. Greinz dienen auch noch mehrere kleinere Beiträge, darunter ein autobiographischer von Delle Grazie, der erschöpfenden Behandlung dieses Themas. Die Rubrik „Echo der Zeitungen und Zeitschriften“, sowie die verschiedenen „Briefe“ aus dem Ausland registrieren wieder Alles, was dem Literaturfreund irgendwie von Interesse ist.

Genilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Eine lustige Geschichte aus dem Residenz-Theater-Repertoire. „Lorb Quier“, bekannt als „Der schöne Arno“ unter den „Herren Schönen“ der Residenz, war ein Lebemann vom Scheitel bis zur Sohle. „Johannisfeuer“ war seine „Wission“ und um „Die strengen Herren“ kümmerte er sich wenig, wenn er „Einen Schritt vom Wege“ der Tugend thut und „Einen Tropfen Gift“ in ein junges Mädchenherz träufelt. Er genoss viel „Hofgunst“ und vertehrte ebenso bei der vornehmen Familie der „Danischschs“, wie bei der berühmten „Camellienbame“ „Colinette“. Sein Arzt, der mit der Gabe des „Zweiten Gesichtes“ begabte „Doktor Klaus“, von seinen Patienten allgemein „Das Hausorakel“ genannt, führte ihn endlich doch deutlich genug vor Augen, daß er dieses Leben auf die Dauer nicht mehr aushalten könnte und rieth ihm die „Gespenster“ seiner Jugend durch eine baldige Heirat zu bannen und gab ihm, den das allzeitige Studium der „Nachten Kunst“ schon recht sehr angegriffen hatte, einen dreiwöchentlichen Kursus mit praktischen Demonstrationen in „Der Erziehung zur Ehe“. Jener beschloß also „Den Ausflug ins Sittliche“ zu machen und ein junges unschuldiges Mädchen, „Die Waise von Loowood“, „Anna Lief“, zu heirathen. Vorher gab er seinen Freunden, unter welchen wir „Hamlet“, „Prinz von Dänemark“, mit dem Beinamen „Der Salon-Tyroler“, und „Den jüngsten Leutnant“, „Fritschen“, mit dem Beinamen „Der Beischneffler“, nennen wollen, und seinen Freundinnen „Der armen Edvin“, „Francillon“, der „Madame Sans-Gêne“, „Dolly“, „Der Dame

von „Maxim“, „Jaja“ und der reizenden kleinen „Eda“, die ihrer Launenhaftigkeit wegen den Spitznamen „Das Wetterhäuschen“ führte, in dem großen Elabstement „Zum Einsiedler“ ein glänzendes „Abschiedsbanquet“, welches durch die trefflichen Vorträge des „Kammerjägers“ „Kain“, welcher wegen seiner genialen Haartracht allgemein „Der Struwwelpeter“ genannt wurde und des „Monsieur Hertules“, welcher durch seine Vorlesungen „Nieder unsere Kraft“ großes Aufsehen machte, verschönert war, und dessen „Feste“ natürlich er begabte. Der nächste Tag, der „Rosenmontag“, war sein „Hochzeitstag“. Der „Probefandant“ „Michael Kramer“ hatte „Die Ehre“, die Trauung zu halten. Als Trauzeugen fungierten „Der Herr Senator“ und „Der Großkaufmann“. Unter den kostbaren Hochzeitsgeschenken will ich nennen „Den Biberpelz“, welchen „Der Schiffskapitän“ geschenkt hatte, und „Das Bild des Kaisers“, welches für das neue Heim eigens ein berühmter Maler, „Der Schutzgeist von Hohenzollern“ angefertigt hatte. Der junge Gatte verlebte mit seiner lieblichen „Löwenbraut“ die schönsten „Hochzeitstagen“, um dann als „Hilfsknecht Rad“ ein geduldiger und zäher Ehemann zu werden.

* Verschiedene Mittheilungen. Wie aus Berlin berichtet wird, hielt Björnson auf dem Festabend des Presh-Klubs folgende Rede: „So oft ich im Sommer in den schönen, stillen Fjords meiner Heimath deutsche Fischer beobachtete, kam mir der deutsche Gedanke: ich bin Germane, ich bin Teutone. Und mein Lebensstraum ist: alle Germanen mögen sich vereinen zum höchsten Ideal der Menschheit, zum Frieden. O, mögen sie alle, die Nord- und die Südder Germanen, sich wiederfinden! Mögen alle Teutonen sich zusammenschließen, auf daß dieser Traum verwirklicht, auf daß der Weltfriede der Menschheit beschieden werde! Hier in Berlin, von wo die deutsche

sein, darüber zu wachen, daß der Kampf nicht zu Ungunsten der Erkrankten durchgeführt wird, d. h. daß die Heilmittel in ebenso guter Beschaffenheit wie früher und in angemessenen Mengen verabreicht werden. Schwieriger ist es, sich ein klares Bild von den Leipziger Vorgängen zu machen. Die dortige Ortskrankenkasse gilt seit langen Jahren als Muster einer guten Verwaltung. In ihrem Vorstande sitzen neben den Vertretern der Arbeiter angesehene Fabrikanten, Kaufleute, Baumeister als Delegierte der Arbeitgeber; ein konservativer Kommerzienrath ist der erste Vorsitzende. Wenn nun dieser Vorstand einmüthig und geschlossen gegen die Ärzte zusammenhält, so ist es noch freies Willkür nicht zulässig, den Konflikt einfach als übermüthige sozialdemokratische Wacke abzu thun. Aber die Kassenverwaltung hat in der Form gefehlt, indem sie ihr Ziel, eine Verminderung des Aufwandes, durch diktatorische Anordnungen zu erreichen versuchte, statt sich mit der ärztlichen Organisation zu verständigen. In München scheint das Recht völlig auf Seite der Ärzte zu sein. Die Ortskrankenkasse für das Gastwirthschaftsgewerbe verlor das ohnehin kärgliche Honorar von 2 Mark pro Kopf und Jahr um 50 Pfennig, worauf die Ärzte erklärten, zu diesem Satze nicht behandeln zu können. Sie streikten, forderten eine Honorarerhöhung auf 3 Mark und fanden hierfür die Unterstützung ihrer Berufsgenossen. Bei der bevorstehenden Revision der Krankenversicherung wird die Gesetzgebung einen Ausweg suchen müssen, der die Abhängigkeit der Ärzte von den Kassenvorständen aufhebt und andererseits die Sparbarkeit der Verwaltung in den Kassen wahrt. Viel wäre schon gewonnen, wenn es gelänge, eine permanente Kommission einzusetzen, nach Art der gewerbegerichtlichen Einigungsämter, vor die unter unparteiischem Vorbehalt und Zuziehung von Vertretern der Kassen und der Ärzte alle Differenzen gebracht werden müssen, damit sie durch Vergleich geschlichtet oder durch obligatorischen Schiedsspruch gelöst werden.

*** Zum Kapitel der Hunnenkriegen.** Schon Manches ist geschrieben worden, um die deutschen Soldaten in China von dem Vorwurf, sogenannte „Hunnenkriegen“ verübt zu haben und zu verurtheilen, zu entlasten, trotzdem dürfte man nachstehende Mittheilungen, die die „Köln. Volksztg.“ von einem durchaus zuverlässigen Gewährsmann erhält, mit großem Interesse lesen. Derselbe schreibt unter dem 3. März: Man hat im Allgemeinen stark übertrieben. In Pootungfu ist unachtsamlich vorgegangen worden, nachdem man sich einmal eingerichtet. Exzellenz Voss hat manche kriegsgerichtliche Urtheile umgehoben, weil sie ihm zu milde waren. Trotzdem ist es ungerecht, wenn über „Banda-Bismus“, den „Blutwurf deutscher Truppen“ u. geschrieben wird. Gewiß, eine Anzahl Rohheiten sind vorgekommen. Unter den 20.000 Mann haben sich leider auch Leute gefunden, die aus Uebermuth, aus Rohheit oder Jagdier einen wehrlosen Chinesen erschlagen oder sich anderer Thaten schuldig machten, auf die das deutsche Strafgesetzbuch Zuchthaus setzt. Die dazugehörigen Entlassungen über diesen Bandalismus wäre aber nur dann am Platze, wenn diese Rohheiten allgütliche Erscheinungen oder wenn sie nicht mit aller Strenge geahndet würden. In Wahrheit gehören aber die „Hunnenkriegen“ zu den Seltenheiten, und wenn auch nur der Verdacht einer solchen vorliegt, wird streng nachgeprüft und unanfechtlich gestraft. Ernste, ruhig denkende Offiziere anderer Nationen geben unumwunden zu, daß die deutschen Truppen sich durch fromme Mannszucht auszeichnen. Und geht Jemand an irgend einem Sonntage durch die Straßen z. B. von Pootungfu, überall sieht man deutsche Soldaten mit Chinesen in freundschaftlicher Weise spazieren. Gerade zu den deutschen Soldaten haben die Chinesen das meiste Vertrauen, weil sie von ihnen am wenigsten mit Fußtritten und ähnlichen Lebensverlebensbedenken bedacht werden. Und erst die chinesische Jugend! Sie läßt sich nicht weglegen, wo immer Deutsche egerren, und kann sich die Soldaten abgezogen, so formiren sich die Jungen, gerade wie bei uns daheim, in Reih und Glied. Sicher, die Chinesen selbst wären am meisten erfreut, wenn sie lesen würden, daß gerade die Deutschen sich so besonders „blutdürstig“ erwiesen haben.

*** Mundschau im Reich.** Die deutsche Auswanderung betrug im Monat März 1901 über deutsche Häfen 1464 (im März 1900 1706), über fremde Häfen, soweit ermittelt, 302 (473), zusammen also 1766 (2179). Außerdem wurden aus deutschen Häfen im März 1901 noch 21.826 Angehörige fremder Staaten als Auswanderer befördert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 20. April.

*** Personal-Nachrichten.** Herr Finanzminister v. Biquel, welcher bekanntlich einige Zeit im Hotel „Hohengollern“ hier wohnte, ist nach Berlin zurückgekehrt. — Herr Prof. Bichow, der schon länger hier weilte und in demselben Hotel wohnte, wird in Kurzem nach Italien abreisen. — Der bisher bei dem Meliorationsbauamt zu Wiesbaden beschäftigte gezeichnete Bauingenieur Stein ist vom 1. April l. J. an das Meliorationsbauamt zu Stade versetzt. — Der bei dem Meliorationsbauamt zu Wiesbaden beschäftigte Regierungsbaumeister Eschgen ist vom 1. Mai d. J. an das Meliorationsbauamt zu Lüneburg zugetheilt. — Kreissekretär Wenzel in St. Goarshausen ist zum 1. Juli d. J. in den Ruhestand versetzt worden. — An Stelle des verstorbenen Magistratssekretärs Rübsamen in Wiesbaden ist der Magistratssekretär Louis Heuser daselbst zum 2. Standesbeamten-Stellvertreter für den Bezirk Wiesbaden bestellt worden.

*** Telephon und Gewitter.** Die Benachrichtigung der Fernsprecheinnehmer von der Einstellung des Betriebs bei Gewitterneigung, wie sie dem Reichspostamt im vorigen Jahre für die Kemter in Berlin und Charlottenburg versuchsweise angeordnet wurde, ist von einzelnen Aemtern theilweise schon bei den ersten Gewittern angewandt worden. Sämmtliche Fernsprech-Vermittelungs-Anstalten Berlins, sowie die von Charlottenburg wurden im Laufe des Winters mit den erforderlichen Einrichtungen versehen. Die Mittheilung wird also von jetzt an regelmäßig erfolgen. Die Signalisirung geschieht auf vorherbestimmte Weise: einmal erkönt bei der Einstellung des Betriebs ein Glockenzeichen durch den Wächter. Das Signal besteht aus 10 hintereinander folgenden kurzen Zeichen, denen 10 lange folgen, also Wird während der Einstellung des Betriebs der Hörer abgenommen, so erkönt aus ihm ein deutlich vernehmbares schnarrendes Ge-

räusch, das mit Nebengeräuschen, wie sie die heutigen Stromanlagen erzeugen, nicht zu verwechseln ist. Wird der Betrieb wieder aufgenommen, so ertönt wieder durch ein Glockenzeichen des Wächters angelündigt. Diesmal giebt es je 10 kurze und lange Glockenzeichen abwechselnd, also

*** Steckbrieflich verfolgt** werden die Prostituirte Elise Kupprecht, geboren am 13. Juli 1868 in Fürtz, wegen Diebstahls, und der Knecht Wilhelm Busse, geboren am 9. Mai 1872 zu Gastrop bei Deutsch-Krone in Westpreußen, zuletzt in Dieblich a. Rh., wegen Diebstahls.

*** Vergeben** wurde die Untersuchung und technische Prüfung sämtlicher Elektrizitäts-Anlagen auf den städtischen Gebäuden für die Zeit von 1901 bis 1904 an die Firma Georg Steiger u. Sohn hier, Friedrichstraße 11.

*** Meine Notizen.** In das Vereinsregister ist der „Hauptverein Wiesbaden der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung, eingetragener Verein“, mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen worden. — Dem österrösterreichischen Staatsangehörigen Urmacher Sigmund Kalmann und der bairischen Staatsangehörigen Kellnerin Therese Ederer ist aus allgemeinen politischen Gründen der Aufenthalt im Gebiete des Preussischen Staates untersagt worden. — Der Verbindungsweg zwischen der Langgasse und Mehrgasse und die Straße zwischen Marktkeller und Rathhaus werden zwecks Aufbesserung des alten Trubenbachkanals und zwecks Entwässerung der Fischverkaufsstände auf dem neuen Marktplatz auf die Dauer der Arbeit für den durchgehenden Fußverkehr polizeilich gesperrt.

Vereins-Nachrichten.

*** Auf den heute Abend 8 Uhr im „Römeraal“ stattfindenden Fest-Kommers des „Wiesbadener Unterstüßungs-Bundes“** aus Anlaß von dessen 25-jährigem Bestehen seien die Mitglieder des genannten Vereins hierdurch nochmals aufmerksam gemacht. Es wird pünktlich begonnen werden und ein rechtzeitiges Erscheinen ist daher anzurathen, zumal die Beilegung eine sehr lebhaft zu werden verspricht. Es kommt Bier, das Glas 15 Pf., zum Ausschank. Zur Mitwirkung sind bekanntlich der Männergesang-Verein „Concordia“, das „Schuh'sche Künstler-Quartett“ und andere tüchtige Kräfte gewonnen worden. Die Musikpieten führt die Kapelle ehemaliger 80er aus. Die noch lebenden Mitglieder des Unterstüßungs-Bundes, welche dem Verein bereits seit April 1876 angehören, erhalten Erinnerungs-Diplome, die heute Abend zur Vertheilung gelangen.

*** Der „Sparverein Westend“** (Restaurant „Blücher“, Blücherstraße 6) zählt nahezu 40 Mitglieder. Der Vorstand besteht aus folgenden Herren: A. Pih, Schreiner, 1. Vorsitzender, J. Rohmann, Schlossermeister, 2. Vorsitzender, A. Schmitt, Kaufmann, 1. Schriftführer, J. Neumann, Tapeziermeister, 2. Schriftführer, C. Trost, Restaurateur, 1. Kassirer, Fr. Haber, Steinbauer, 2. Kassirer, A. Böh, Maurermeister, Beisitzer. Dem Sparverein konnten bereits bedeutende Beträge eingezahlt werden. Am 20. April, Abends 8½ Uhr, findet im Vereins-lokal, „Zum Blücher“, die 1. Generalversammlung statt.

*** Der „Katholische Kaufmännische Verein“** hier veranstaltet am nächsten Sonntag, den 21. d. M., einen Familien-Satzergang nach Frauenstein, Gasthaus Sing. Für Unterhaltung wird bestens Sorge getragen. Zusammenkunft der Teilnehmer am Sonntag Nachmittag um ½3 Uhr am „Katholischen Beseverein“, Luisenstraße.

*** Wiesbaden, 18. April.** Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Gölitz, Major im Inf.-Regt. Nr. 173, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 24. Division, als Bataillons-Kommandeur in das 2. Inf.-Regt. Nr. 88 versetzt.

*** Dohheim, 19. April.** Die Befähigung des neugewählten Bürgermeisters Kessel ist heute dahier eingetroffen und wird derselbe, sobald er seine privaten Geschäftsverhältnisse geregelt hat, seinen Dienst antreten, mit welchem Tage der Weigordnete Kausch der Geschäfte des Bürgermeisters entbunden werden wird. Wir wollen wünschen, daß der neue Bürgermeister den Weg, der bis jetzt unsere Gemeinde zu einer günstigen Entwicklung geführt hat, auch einschlagen wird.

*** Schierstein, 18. April.** Welche Folgen die Unvorsichtigkeit von Kindern haben können, beweist wieder recht deutlich ein gestern hier ereigneter Vorfall: Ein achtjähriger Knabe wurde durch den unglücklichen Steinwurf eines größeren Knaben derart schwer am Auge verletzt, daß dasselbe vollständig aus seiner Hülle hervortrat. Nachdem ihm gestern durch Herrn Dr. med. Beyerthal hier die erste Hülfe zu Theil geworden, mußte er heute in das Krankenhaus verbracht werden. Der Zustand des Auges ist ein bedauerlicher, daß jedenfalls der Verlust desselben zu befürchten sein dürfte.

*** Bad Weilbach, 17. April.** Heute fand dahier, Nachmittags 4½ Uhr, in den Räumen des Herrn Zeiger auf Bad Weilbach die erste ordentliche Generalversammlung des „Kreis-Lese-Vereins“ für den Landkreis Wiesbaden statt. Der Vorsitzende, der königliche Landrath Herr Graf v. Schlieffen, eröffnete die Versammlung und gab nach kurzem Rückblick auf die einjährige Thätigkeit des Vereins, der nicht allein der Unterhaltung, sondern auch der Belehrung dient, dem Schriftführer, Herrn Lehrer Wittgen-Nordenstahl, das Wort zur Erhaltung des Vereinszweckes. Derselbe bewies, daß in Wahrheit ein großes Lesebedürfnis bestand und besteht. Dem „Kreis-Lese-Verein“ haben sich bis jetzt 19 Ortsgruppen mit 1145 Mitgliedern angeschlossen. Die größte Anzahl weist Biersfeld mit 221 Mitgliedern auf. Die meisten Ortsgruppen haben sich dem Verein zur Verbreitung von Volksschulbildung angeschlossen. An Geschenken sind im Laufe des Jahres dem Verein zugeteilt worden vom Wiesbadener „Volksschulbildung-Verein“ 18 Serien der Wiesbadener Volksblätter. Eine Mainzer Firma stellte 18 Exemplare „Gulenberg“. Die vom Vorstand kooperierten Vorstandsmitglieder sind von der Generalversammlung gewählt worden. Den Hauptgegenstand der Generalversammlung bildete ein Vortrag des Landtagsabgeordneten Bürgermeisters Wolff-Biebrich über das Gesetz vom 2. Juli 1900 über: „Die Fürsorge-Erziehung Minderjähriger“. Dieser Vortrag wird im Druck erscheinen und allen Vorstandsmitgliedern zur weiteren Verbreitung zugehen. In der folgenden Diskussion wurde allseitig betont, daß es Hauptzweck der betreffenden Organe sei, mit Unterstüßungen den Nothbedürftigen zu helfen und dadurch einer Entfittlichung und Verwahrlosung vorzubeugen, weil es leichter ist, Schäden zu verhindern, als zu heilen. Die Obmänner wurden noch des Weiteren gebeten, ihre Aufmerksamkeit besonders den

alten Baubehältern und historischen Kunstgegenständen von künstlerischem Werthe zuzuwenden, um dieselben der Nachwelt zu erhalten.

*** Frankfurt a. M., 17. April.** Die verschiedenen Anregungen in der „Frankf. Ztg.“ auf späten Schulbeginn scheinen auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein. U. A. hat der Stadtverordnete Dr. Heyder bei der Stadtverordneten-Versammlung einen Antrag auf Festsetzung des Schulbeginns in allen Klassen gleichzeitig auf 8 Uhr, event. auf 7½ Uhr eingebracht. Ferner beschäftigte sich der ärztliche Verein in seiner letzten Versammlung mit der Frage und setzte zu deren Prüfung eine Kommission ein, die dem Plenum berichten soll.

*** Aus der Umgebung.** In Mainz geriet der 18-jährige Widelhaupt mit einem anderen 10-jährigen Knaben in Streit, zog ein großes Messer und stach damit auf ihn ein. Das schwerverletzte Kind wurde ins Hospital verbracht und der jugendliche Messerheld verhaftet. — Dem Bismarck nach soll für die Provinz Hessen-Rhassau in Frankenberg ein neues Lehrerseminar errichtet werden. Mit dem Bau soll bereits gegen Ende des Sommers begonnen werden.

Vermischtes.

*** Der grüne Junge.** Wer kennt auf dem europäischen Festlande und weit darüber hinaus nicht den berühmten „grünen Jungen von Dresden!“ In allen Wirthschaften, allen Eisenbahnwagen, allen Wartesälen und auf allen Plakatsäulen prangt er, angehaucht von aller Menschheit als Herold der „Internationalen Kunstausstellung in Dresden 1901“, zweifellos das „angesehene“ Erzeugniß der Modernen, unvergleichlich und von keiner, alles Dagegen überbietender Originalität. Was Wunder, daß sich bereits ein sächsischer Barde gefunden hat, der in der Sprache Elb-Altens dem grünen Jungen in seiner „nachgen Schöne (Schönheit)“ einen gewaltigen Dithyrambos widmet. „Nee, die Natur!“ ruft der Dichter begeistert aus und meint nur, „de Beengen und die dorchgebrühten Waden“ seien „mächtigendheils ä bisel binn geraden“. Die grünen Finger des armen Kerls vergleicht er mit „zehn Pfeffergurten“, berauscht sich an der großen „Hise grundsolidem Fundamente“ und fährt dann in den „Dresd. Nachr.“ fort:

Noch Deine Schultern sin ni (nicht) zu vergessen!

Du armes Wärmchen hast gewiß egal

Weim Schreiben in der Schule schief gesehen;

Du dauerst mich, denn das ist heuchel fatal.

Doch Deine Dogen, ach, die sigen, seichen,

Wie ä Paar schwarze Linientze leichen.

In Deinem Haar, Du sonderbarer Schwärmer,

Da griebelt's und da wirbelt's hin und her.

Sin's etwa wißd geword'n Regenwärmner?

Sin's junge Kalle? — Mich erregt das sehr!

Ja, über Deine schönen rothen Locken

Bin ich, wech Knapp, beinahe fast erschrocken.

Was is denn das, was Du in Deiner Rechten

Hältst wie ä rothladirtes Blasrohr?

Is ä etwan gar ä blut'ges Schwert zum Fechten?

Wer beitet mir den obren grünen Flor?

Hertzjermersch ja, es is ä Regenschärmchen,

Das Dich beschützt, Du armes nach'ges Wärmchen.

Und nu de Farbel — Reine Menschenrasse

Giebt's auf d'r Erde, die Dir ähnlich sieht:

Du bist aus and'rem Holz, von beß'rer Masse,

Denn hoffnungsarbig Deine Jugend blüht.

Wie ä gebleechter Loobtrostsch, lichte, grüne,

Guck Du mich an mit lebensfroher Miene. u. u.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 19. April. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Born; Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Dr. Weismann. — In der Sitzung vom vergangenen Mittwoch wurde noch ein Fall im Wiederbetrachtungsbereich verhandelt, der im vergangenen Jahre von der hiesigen Strafkammer zu Ungunsten der Angeklagten entschieden worden ist. Angeklagt, gemeinschaftlich mit mehreren ihrer Familienangehörigen am 2. Februar 1899 sich des Hausfriedensbruchs und der versuchten Nötigung dadurch schuldig gemacht zu haben, daß sie in die Wohnung des Reichs-Früh-F. eingebrungen sei und dort Fenster und Thüren ausgehängt habe, war die 1872 geborene Marie G. von hier. Der Reichs-Früh-F., der ziemlich junge Ehemann einer ziemlich bejahrten ehemaligen Prostituirten, hat damals bei den G.'s in Mische gewohnt, und da er im Geruche eines schlechten Miethzählers stand, wollten ihn die G.'s schleunigst wieder zum Hause hinaus expediren. Die Marie G. hat immer bestritten, daß sie sich an dem Raub an der Wohnung des F. betheiligt habe. Die Strafkammer konnte sich denn auch bei der Verhandlung am Mittwoch nicht von ihrer Schuld überzeugen und erkannte auf Freisprechung. — Der 1877 in Reudorf geborene Tagelöhner Johann B. von Biebrich war am 3. Februar in Reudorf gewesen, um seine Heirathspapiere machen zu lassen. Das muß ihm ein fröhlicher Gang gewesen sein, denn er nahm daraus Anlaß, sich leichtlich zu betrinken, und weil er sich betrunken hatte, machte er bei seiner Ankunft in Biebrich einen herzlich dummen Streich. Er steckte nämlich dort die Nase in einen Ballsaal. Als er nicht umsonst eingelaufen wurde und als ihm ein Mann noch eine traurige Geschichte von einem Schneeball, der ihm (dem Manne) an das Auge geflogen war, erzählt hatte, ging er, innerlich großend, die Rathhausstraße hinab. Wüthlich bröchte er sich um und schlug einem hinter ihm herkommenden jungen Manne ein paar Mal mit dem Regenschirm auf den Arm, dann stach er dem Hinfallenden noch mit dem Messer in die Achselhöhle. Der Ueberfallene, der absolut nicht wachte, weshalb ihn der Angeklagte überfiel, war drei oder vier Wochen krank. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Verletzung ohne jede ernstliche Ursache ausgeführt worden ist, wird der Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten verurtheilt. Auch wird Haftbefehl gegen ihn erlassen. Anstatt in den Haken der Ehe, muß er also — und er heulte deshalb nicht wenig — vorläufig einmal in das Gefängniß wandern. — Der 1836 geborene Landwirth Karl G. H. von Wehen hatte am 22. Januar d. J. Bauholz nach Wiesbaden gebracht. Nämlich spät am Abend fuhr er hier weg, es war sehr dunkel und an seinem Wagen brannte, entgegen der polizeilichen Vorschrift, keine Laterne. So konnte es denn passiren, daß der Angeklagte zwischen Hahn und Wehen in den von dem Postillon Marx geführten, von Wehen kommenden Postwagen hineinfuhr, wobei der Postillon, dem der Schreck ob der plötzlichen Anwesenheit durch eine kurze Zeit das Be-

wußte raubte, nicht allgütig an einem Oberstentel verlegt wurde. Einen polizeilichen Strafbefehl wegen der fehlenden Laterne hat der unvorsichtige Fuhrmann schon bezahlt; jetzt wird er noch zu einer Geldstrafe von 30 Mk. wegen fahrlässiger Körperverletzung verurteilt.

Kleine Chronik.

Die 36 Personen umfassende Gesellschaft **Blauer Leben** Männer à la Sternberg, die bereits seit Monaten in Untersuchungshaft sitzt, ist um ein weiteres Mitglied, einen Desfikator, vermehrt worden, gegen den das eigene Töchterchen, sowie dessen Freundin, beide schulpflichtige Kinder, als Zeugen auftraten. Die Untersuchung gegen diese Gesellschaft ist nahezu abgeschlossen. Die Verhandlung dürfte einen grauenhaften Einblick in die sittliche Verkommenheit gewisser sogenannten besseren Kreise angehörender Personen gewähren. (Frankf. Ztg.)

Die verhaftete Kupplerin **Brugier**, die in ihrem Quartier in der Zimmerstraße 5-6 zu Berlin mit ihrer Klientel von der Kriminalpolizei überrascht wurde, hat bereits ein weitgehendes Geständnis in der offenbaren Absicht abgelegt, durch das sie einem großen Teil ihrer durch die Affäre kompromittierten Herrenkundschaft die Unannehmlichkeit der Zeugnisabgabe vor Gericht zu ersparen.

Im Thüringer Walde konnte Dienstag der Verkehr nur durch Schlitzen aufrecht erhalten werden.

Das Schwurgericht in Münster i. W. verurteilte den Schloffer **Friedrich Einsiedel** wegen Ermordung eines Mitgefangenen zum Tode.

In der Nähe von Heilsfeld bei Papenburg stieß, wie dem Hamb. Correspondenz berichtet wird, beim Graben ein Arbeiter auf einen 1/2 Meter hohen Kopf, der weit über 1000 wohl-erhaltene Münzen im Thalergrube enthielt. Es handelt sich um einen Schatz aus dem 30-jährigen Kriege. Nach einer Schätzung von Sachverständigen beträgt der Fundwert 50.000 Mk. Die wohl erhaltenen Stücke zeigen das Bildnis Philipps II. von Spanien und tragen die Jahreszahl 1589.

In München-Hofenhausen ist die bekannte Schloßbrauerei des Freiherrn v. Cramer-Reff vollstän- dig nitz-bergebrannt. Nichts ist gerettet.

Im Vogtlande, an der sächsisch-böhmischen Grenze, hat man mit gutem Erfolge Moorschneehühner (Grouse) eingebürgert.

In Brüssel hat die Polizei ein Falschmünzergeschäft ausgedeckt. Drei Personen wurden verhaftet, während nach einer ganzen Reihe anderer Mitschuldiger noch gesucht wird. Die Bande hatte ein- und zweifranzösische in großer Anzahl angefertigt und in Umlauf gesetzt.

Auf einer New-Yorker Bühne erschienen während eines Theaterabends im Anfang dieses Monats zwei Pferde, schauten und setzten, wild ausschlagend, in den Zuschauerraum. Die Musikanten waren längst geflüchtet, die Sitzreihen hatten sich geleert und man drängte in Panik nach den Ausgängen. Polizei, Feuerwehr und Hunderte anderer Männer

waren vor Schreck gelähmt. Eine Frau aber warf sich den Pferden entgegen, ergriff das eine beim Zügel und hielt es fest, bis Männer ihr zu Hilfe kamen. Ihr Bild ist in allen Zeitungen, und wenn die Ereignisse sich wie gewöhnlich gestalten, werden ihr einige Hundert Heirathsanträge zugehen!

Aus dem Besuch erhob sich am Montag unter Geise eine gewaltige Aschensäule, welche in einem feinen Regen über die Besuch-Driftschiffen niederfiel. Der Kraterstand hat sich durch den völligen Zusammenbruch des oberen Aschenkegels stark erweitert.

Die Michigan Railroad Company hat in der Nähe einer ihrer Bahnstationen ein bedeutendes Gelände erworben, das mit prächtigen Gewächshäusern ausgestattet ist. Zwei Angestellte der Bahn sollen dort Blumen verschiedener Art kultivieren und den reisenden Damen kleine Straußchen zum Geschenk machen. Wenn der Zug hält, soll ein junger Mann von Arbeit zu Arbeit gehen und „auf den Schoß oder in die Hände jeder Dame“ (so heißt es in dem Brief der Direktion) ein paar Blumen legen.

Ein „Turnverein Tsingtau Deutsch-China“ hat sich kürzlich gebildet und ist soeben um seine Angliederung zur deutschen Turnerschaft eingekommen.

Letzte Nachrichten.

wb. Paris, 19. April. Gemäß dem in der gestrigen Sitzung der Akademie gefaßten Beschlusse wird der nächste internationale Akademiker-Kongress 1904 in London stattfinden. — Die Schriftstellerin Henriette Weiß aus Mühlhausen i. Elz. wurde mit den akademischen Palmen ausgezeichnet. — Den Vätern zufolge hat eine amerikanische Schiffahrtsgesellschaft der französischen Ostbahn den Vorschlag unterbreitet, eine direkte Dampferlinie zwischen New-York und Brüssel einzurichten.

wb. Alger, 18. April. Vor der Abfahrt Drumonts kam es zwischen Juden und Antisemiten zu einer Schlägerei. Mehrere Personen wurden verwundet. Die Polizei nahm 15 Verhaftungen vor.

Der Zustand in China.

wb. Paris, 19. April. Der hiesige „New-York Herald“ meldet aus Peking: Der deutsche General Vossel und der französische General Bailloud sind gestern früh mit mehreren Tausend Mann nach Pao-tungfu abgegangen. Man glaubt, daß sie den Aufstand im Schan-gebirge besetzen wollen, wo chinesische Truppen signalisiert sind. — Li-Hung-Tschang sandte einen Kurier an den die Truppen kommandierenden General Lu und befahl ihm, einem Zusammenstoß um jeden Preis auszuweichen und eventuell sogar seine Stellung aufzugeben.

wb. London, 19. April. Die Blätter melden aus Peking: Die Gesandten genehmigten in ihrer gestrigen Zusammenkunft die Grundzüge der Pläne der Generale zur Schleifung der Forts, zur Errichtung von Militärposten und allmählichen Räumung Chinas, welche in Pao-tungfu

beginnen soll, falls kein Zusammenstoß mit der jetzt von Pao-tungfu aufbrechenden Expedition erfolgt. — „Daily Mail“ meldet aus Yokohama: Rußland wandte sich an Japan mit einem neuen, ins Einzelne gehenden Vorschlag, betr. ein gegenseitiges Einverständnis im fernem Osten. — Blättermeldungen zufolge zeigte Rußland den Mächten seine Bereitwilligkeit an, seine Entschädigungsforderung an China auf 10 Millionen Pfund Sterl. zu ermäßigen, falls China den kürzlich abgeschlossenen Handelsvertrag annehmen und einige mit der transsibirischen Bahn zusammenhängende Konzessionen gewähre. — „Standard“ meldet aus Shanghai vom 18. April: Tuan und Lungfuhang befinden sich in Kantsu, wo sie mit russischen Beamten in Transbaikalien in Verbindung stehen. — Dasselbe Blatt meldet aus Tientsin vom 18. April: Eine militärische Expedition ist nach Singanfu geplant. Inzwischen nehmen die Chinesen starke Aushebungen in der Absicht vor, um diesem Vorrat entgegenzutreten.

Geschäftliches.



Engroslager bei Rübiger & Funk, Frankfurt a. M. Niederlagen in feiner Delikatessenhandlungen.

Bei Erkältungen wie Husten, Seifen, Keuchhusten, Bluthusten u. gebraucht man sofort, ehe es zu spät, den seit 35 Jahren viel millionenfach als unübertroffen erprobten Rheinischen Trauben-Brust-Honig; à fl. 1.—, 1.50 und 3.— Mk. in den meisten Apotheken, Drogerien und besseren Geschäften der Consumbranche. Hauptdepot in Wiesbaden bei Carl Mertz, Wilhelmstraße 18.

Hitz-Schirme hocheleg., erstklass. Material, jede Preisliste. 3912 Leonhard Hitz, Fabrik gegr. 1839, 36. Langgasse 36.

Die Morgen-Ausgabe enthält 4 Beilagen, darunter die Sonderbeilagen „Kunstliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 48 und „Mit-Raffan“ Nr. 4.

Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Kritiken ist verboten. Zeitung: 28. Schritte vom Brühl in Wiesbaden. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Theil: E. Hübner; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: J. Hübner; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

(Nachdruck verboten.)

Vom Finanzmarkte.

United States for ever“, so lautet augenblicklich die Devise sämtlicher massgebenden Plätze, denn der tolle Tanz, der gegenwärtig in New-York aufgeführt wird, hält die übrigen Märkte in Atem. Nach vorübergehendem Nachlassen der Course setzte die Hausse in Wall-Street mit erneuter Lebhaftigkeit ein und gegenwärtig herrscht drüben ein Speculationsfieber, wie man es auf dem Kontinent in den berühmtesten Jahren nicht erlebt hat. Man kann die Course nicht hoch genug hinauftreiben, und der Begriff „mangelnde Aufnahmefähigkeit“ ist vollständig aus dem Lexikon des New-Yorker Speculationstempels gestrichen. Dass dieser Boom kein gutes Ende nehmen wird, erscheint Einsichtigen nicht im Mindesten zweifelhaft; es fragt sich nur, wann der Zusammenbruch erfolgt, und Manche glauben, das schwarze Gewölke, aus dem sich ein Gewitter von nie geahnter Heftigkeit entladen werde, ziehe bereits herauf. Vorläufig merkt man an den europäischen Börsen jedoch noch nichts von Gewitterfurcht. Die Stock Exchange in London blinzelte zwar anfangs etwas ängstlich über den Ocean hinüber, weil man die guten Vettern hinlänglich kennt, um zu denken: „Wehe, wenn sie losgelassen“; aber die Anwesenheit des Trustomanen und Multimillionärs Pierpont Morgan zerstreute allmählich die Bedenken und es entwickelte sich eine flotte Hausse in Kupferaction auf amerikanische Anregung hin. Bekanntlich wird die Gründung eines grossen Kupfer-Trusts geplant, natürlich unter Leitung Morgans, der offenbar Alles vertrauen möchte, denn er denkt sogar an einen Conserven-Trust. Weiterhin gingen Goldminenaction in die Höhe, da die Hoffnungen auf baldigen Frieden von Neuem erwacht sind. Sehr skeptisch verhielt sich Paris gegen den Haussejubiläum in Amerika, und die dortige Speculation wurde selbst durch die Toulonner Festlichkeiten nicht aus ihrer ängstlichen Bedrücktheit aufgerüttelt. Ja, für Derouten hat man an der Seine immer ein feines Ohr gehabt. Jedenfalls empfindlicher als auf der Burgstrasse in Berlin, wo zwar an sich kein übertriebener Eifer herrschte, aber doch der Einfluss der New-Yorker Hausse deutlich fühlbar war, denn derjenige Theil der Speculation, der scheinbar von den Geschäften sich fernhielt, war mit Eifer in New-York thätig, und die Banken und Bankiers haben selten so zahlreiche Ordres über den Ocean geschickt wie jetzt. Dieser Exodus des deutschen Publikums ist in erster Reihe eine Folge der Börsengesetzgebung, die das Speculieren an den heimischen Börsen jedes Reizes entkleidet hat, und deshalb kann man nur lebhaft bedauern, dass die Aussichten auf eine Reorganisation der börsenrechtlichen Bestimmungen sich neuerdings erheblich verschlechtert haben. Es scheint mithin doch auf Wahrheit zu beruhen, dass die vorherigen beruhigenden Aeusserungen von massgebender Seite aus

nur zu dem Zweck in die Welt gesetzt wurden, um die Börse für die neue Reichsanleihe in guter Laune zu erhalten. An der Emission werden übrigens die Banken, die sie übernehmen, keine Freude erleben, da die 15-fache Ueberzeichnung nicht etwa nur durch Solche bewirkt wurde, die für ihr Geld eine dauernde Kapitalanlage suchten, sondern auch zum guten Theil sogenannten „Concert-Zeichnern“ ihre Entstehung verdankte, denen lediglich an schnellem Coursegewinn lag. Infolgedessen traten bereits Schwankungen im Course der neuen Anleihe ein, und das wirkte natürlich in ungünstigem Sinne auf die Börse ein. Angesichts der mannigfachen Anfechtungen, die das Börsengeschäft von aussen her zu erdulden hat, erscheint die Genugthuung verständlich, die sich infolge der Nachricht zeigte, dass der ehemalige Director der Deutschen Bank, Dr. v. Siemens, zur kaiserlichen Tafel gezogen worden sei. Dieses Vorkommnis rief nämlich von Neuem die Hoffnungen auf einen Finanzminister Siemens wach, und sollte das wirklich zur Wahrheit werden und der Minister das halten, was der freisinnige Abgeordnete versprochen, so würden nicht nur die schlimmsten Zeiten für die Börse vorüber sein, sondern es wäre auch der Grund zu einer neuen Ära des deutschen Wirtschaftslebens gelegt. Diese Aussicht bewirkte einen sichtbaren Stimmungswechsel an der Börse, die bis zum Schlusse unter der Einwirkung unbefriedigender industrieller Nachrichten gestanden hatte, aber in durchaus fester Tendenz aufhörte. Die Meldungen aus den Industriebezirken darf man zur Zeit nur mit Vorsicht aufnehmen, denn sie sind in den seltensten Fällen völlig tendenzfrei. Andernfalls würden sie nicht fortgesetzt wechseln, d. h. die ungünstigen Berichte werden nach Ablauf einiger Zeit gewöhnlich dementirt, und dann sehen gerade diejenigen Kreise, die erst sehr pessimistisch waren, die Verhältnisse in besserem Lichte. Es handelt sich demnach darum, dass zunächst einmal Klarheit in die Situation kommt. Der Geldmarkt bleibt unausgesetzt in günstiger Verfassung und dürfte sich auch in dieser halten. Hinsichtlich der nächsten Zukunft ist hauptsächlich die Warnung zu wiederholen, sich nicht zu tief in Geschäfte an der New-Yorker Börse einzulassen.

Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning in Höchst. Nach dem Geschäftsbericht für 1900 war die allgemeine Geschäftslage für die Industrie der Gesellschaft keine günstige. Die Wirren in China, die Pest und Hungersnoth in Indien störten das Geschäft nach diesen Ländern; das unmittelbare Geschäft nach China hörte sogar gänzlich auf. Trotzdem konnte der Gesamtumsatz wiederum wesentlich erhöht werden; leider aber fielen infolge des starken Wettbewerbs die Verkaufspreise noch weiter. Zudem musste für Kohlen und Arbeitslöhne nahezu eine Million Mk. mehr ausgegeben werden als im Vorjahre. Zur Erwerbung einer billigen Kraft für die elektrolitischen Betriebe wird in Gersthofen bei Augsburg unter Ausnutzung der Wasserkraft des Lechs eine Fabrik errichtet, von der ein Theil im Herbst 1901 in Betrieb kommt. Die im Sommer 1900 zu Stande gekommene Alizarin-Convention berechtigt zu der Hoffnung auf ruhigeres Verhältnisse auf diesem Gebiete. Die Darstellung des künstlichen Indigo entwickelt sich günstig, sie

wird noch wesentlich verbessert; die Verwaltung glaubt, dass ihm die Zukunft gehört, ungeachtet des Preisrückgangs und der rationalen Gewinnung des natürlichen Indigo. Der Absatz in pharmaceutischen Erzeugnissen war regelmässig, vereinzelt auch stärker. Die Neubauten und Neuanschaffungen erforderten 3.691.427 Mk.; auch im laufenden Jahre sind noch weitere Vergrößerungen zu erwarten. Da hierdurch die verfügbaren Mittel knapp zu werden drohten, wurde anfangs des Jahres die schon früher besprochene 4 1/2-proc. Anleihe von 10 Millionen Mark aufgenommen und davon 6 Millionen begeben. Einnahmeflesslich 582.526 Mk. (im Vorjahre 922.450 Mk.) Vortrag beträgt der Ueberschuss 7.161.079 Mk. (8.104.781 Mk.), wovon abgehen: Abschreibungen 1.781.825 Mk. (1.637.531 Mk.), zweifelhafte Ausstände 13.682 Mk. (12.889 Mk.), Zuschuss zur Arbeitermenage 29.371 Mk. (29.185 Mk.), Belohnungen für Aufseher und Arbeiter 67.555 Mk. (67.559 Mk.), Invaliditäts-, Altersversorgungs- und Unfallversicherung-Prämien 112.509 Mk. (100.726 Mk.), Steuern 391.723 Mk. (376.146 Mk.). Aus dem Rest von 4.764.601 Mk. sollen 100.000 Mk. für Wohlfahrtsvereine verwandt und, wie schon gemeldet, 20 pCt. Dividende gezahlt werden. (Im Vorjahre fanden die 5.877.542 Mk. folgende Verwendung: 28 pCt. Dividende = 4.160.000 Mk., Beamten-Pensionskasse 30.000 Mk., Gewinnantheile 755.016 Mk., Arbeiterunterstützung 100.000 Mk., Vortrag 832.526 Mk.) Die Aussichten für das neue Jahr lassen sich, wie die Verwaltung hervorhebt, zur Zeit noch schwer übersehen, doch erwartet sie, dass sich der Geschäftsgang nach Aufhören der kriegsbedingten Verwicklungen günstig gestalten wird. Der Vermögensausweis zeigt an Verpflichtungen ausser Actienkapital und Rücklagen im Wesentlichen nur 6.368.272 Mk. (im Vorjahre 4.448.798 Mk.) Schulden, andererseits an Waaren u. s. w. 14.649.789 Mk. (12.438.907 Mk.), Cassa, Wechseln und Werthpapieren 5.990.716 Mk. (4.150.619 Mk.), Ausständen 4.185.544 Mk. (9.245.877 Mk.). Die gesammten Anlagen stehen mit 12.260.508 Mk. (10.350.922 Mk.) zu Buch. Durch die Umwandlung der Moskauer Zweigstelle in eine russische Actiengesellschaft hat sich eine Verschiebung um den Betrag der Actien von den Ausständen auf die Werthpapier-Rechnung vollzogen.

Reichsbank und deutsche Notenbanken. Nachdem die Generalversammlung der Frankfurter Bank beschlossen hat, auf das Recht der Notenausgabe zu verzichten, fällt der Antheil dieser Bank am Notencouting mit 10 Mill. Mk. an die Reichsbank, sodass deren Contingent sich alsdann auf 460 Mill. Mk. erhöht. Es bestehen ausserdem zur noch folgende Contingente:

Bayerische Notenbank	82.000.000 Mk.
Sächsische Bank	16.771.000
Württembergische Notenbank	10.000.000
Badische Bank	10.000.000
Bank für Süddeutschland	10.000.000
Braunschweigische Bank	2.829.000

zusammen 81.000.000 Mk.

Die Noten der Braunschweigischen Bank sind nur in Braunschweig umlaufsfähig, weil die Bank sich den Beschränkungen des Bankgesetzes nicht unterworfen hat. Ihr Privilegium erlischt am 11. Mai 1902.

Deutsche Hypothekbank in Meiningen. Dem Prospectauszug über die Zulassung von 20 Mill. Mk. 4-proc. neue Pfandbriefe zum Handel und zur Notirung an der Berliner Börse entnehmen wir, dass die Verlosung und Kündbarkeit der als Emission VIII zur Ausgabe kommenden Stücke bis 31. Dezember 1910 ausgeschlossen ist. Die Zinszahlungen erfolgen halbjährlich, in München bei der Pfälzischen Bank. Das Actiencapital des Instituts beträgt 24 Mill. Mk. mit 80 pCt. Einzahlung. Der Hypothekenstand Ende 1900 wird mit 351,12 Mill. Mark, der Pfandbriefumlauf mit 340,4 Mill. Mk. ausgewiesen und an Dividende wurden für die letzten drei Jahre jeweils 7 pCt. bezahlt. Die Pfandbriefe der Meiningen Hypothekbank, die im Herzogthum Sachsen-Meiningen zur Anlage von Mündelgeldern zugelassen sind, dürfen den besten Anlagepapieren ihrer Gattung angezählt werden.

Wegen baulicher Veränderung

und vollständiger Umgestaltung unserer Verkaufsräume müssen sämtliche vorhandenen und für diese Saison noch bestellten

Kleiderstoffe

Seidenstoffe

Waschstoffe

schnellstens geräumt werden. Die Ausverkaufspreise, welche neben den bisherigen in blauen Zahlen vermerkt stehen, sind derart niedrig festgesetzt, wie sie für reelle Waaren nie wieder so billig gestellt werden.

Der Ausverkauf dauert nur kurze Zeit

und empfiehlt sich diese Gelegenheit selbst ohne Bedarf zu bedeutendem Einkauf. — Der Verkauf erfolgt nur gegen Baar und sind alle Rabatte an Wiederverkäufer und Vereine während dieser Zeit aufgehoben

S. Guttman & Co., Webergasse 8.

Versicherungsstand ca. 44 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der R. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen.

Alle Gewinne kommen ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billig berechnete Prämien. Hohe Rentenbeträge.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei der Generalagentur Darmstadt: August Herberich, Baldstr. 20, 1; in Wiesbaden: Karl Taussig, Kaufmann, Hauptagent; in Braubach: C. Arzböcher; in Diebrich a. Rh.: Josef Boller, Kaufmann, Hauptagent, und Engelbert Zumbroich; in Gaus: Heinrich Bau, Kaufmann; in St. Goarshausen: Karl Medrian Jr., Gastwirth; in Gochheim: Emil Henckwitz, in Oberlahnstein: Aug. Müller, Kaufmann.

(Stg. à 1250 gr.) F 117

Wein-Versteigerung

des Winzervereins Hochheim, G. G. m. u. S.

Gegründet 1900.

Wir beehren uns den verehrlichen Consumenten anzuzeigen, daß wir unsere 1900er Wein-Erzeugung am 7. Juni l. J. zur Versteigerung bringen.

Die Weine sind unter Aufsicht des Vorstandes gelagert und gelagert, und ist den verehrlichen Consumenten die größte Garantie für Reinheit geboten. Wir hoffen deshalb uns bei Interessenten, sowie auch beim Weinhandel einzuführen. Es kommen zum Ausgebot

47 Halbstück aus fast allen Lagen der Gemarkung Hochheim, meistens rothe, vollkündige Weine, und bietet sich günstige Gelegenheit, die Weinlager mit dem letzten des neunzehnten Jahrhunderts zu ergänzen.

Auch werden wir gestatten, unter Vereinbarung die Weine in unserer Kellerei weiter auszubauen, und bei etwaiger Flaschenfüllung unsern Siegel zu verwenden.

Der Vorstand.

Karl Fischbach,

Kirchgasse No. 49,

zunächst der Marktstrasse.

Lager nur eignen Fabrikate.

Anfertigen auf Wunsch in allen möglichen Stoffen und Farben.

Ueberziehen u. Repariren der Schirme jeder Art.



6084



Continental

PNEUMATIC

Jeder Radfahrer ist ein Freund dieses Reifens.
Erstklassig in Material und Ausführung.

Continental Caoutchouc & Gutta-percha Comp., Hannover.

(Bwg. 500)
F 100

Grösste Auswahl in 5514

Schablonen zur Wäsche-Stickerei.

C. Hexamer, Goldgasse 2,

Laden,

vis-à-vis der Märgasse.

500 Meter

guter waschbarer Schürzenstoff

werden

heute verschenkt.

Heute Samstag

erhält jeder Kunde bei einem Einkauf von 3 Mk. an

1 Meter Schürzenstoff,

30 cm Nipp-Piqué,

gratis!! dabei sind unsere Preise auffallend niedrig!! 5732

Guggenheim & Marx,
am Schloßplatz.

Über 100 Stück Matratzen in Stroh, Segras, Wolle, Kapot u. Hochhaar in allen Breiten auf Lager. Bettenlager Ellenbogengasse 9.

Kaiser-Panorama

Mauritiusstrasse 3, neben der Walthalla.

Jede Woche eine neue Reise.

Ausgestellt vom 14. bis 20. April:

Interessante Reise durch Kärnten

vom Mülthall bis Wolfsberg.

Tägl. geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr

Eintritt 30 Pf. Kinder 15 Pf. Abonnement.

Turn-Verein.

Heute Samstag, 20. April,

Abends 9 Uhr:

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Feldbergturntag.

2. Ergänzungswahl des Vorstandes.

3. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht F 418

Der Vorstand.

Ausverkauf

Wegen Hausverkauf und Aufgabe des Ladens. Mehrere Hundert Herren- und Knabenanzüge, Hosen etc., Schuhwaaren theilweise unter Einkauf.

F. Schneider, Ecke Mülthall u. Hochstraße.

Salzbohnen (abgerollte) v. Bld. 25 Pf.,

Salz- und Essig-Gurken, Preiselbeeren,

Johannisbeeren, Heidelbeeren mit Zucker,

Pflaumen in Essig, Alles lose ausgewogen,

sowie vorzügliches Sauerkraut bei 3050

Kirchgasse 49. Carl Schlick, Kirchgasse 49.